

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 214.

Donnerstag, den 2. August.

1838.

Bekanntmachung.

Die Herren Prof. soren und übrigen akademischen Dozenten werden andurch veranlaßt, die Angabe ihrer Vorlesungen für das künftige Winterhalbjahr, wie sie solche in dem Lektionskataloge angezeigt wissen wollen, bei dem Redacteur desselben, Herrn Professor M. Küchler, bis zum 18. August d. J. in der gewöhnlichen Form (deutsch und lateinisch abgefaßt, mit Bemerkung, zu welchen Stunden, ingleichen ob publice oder privatim gelesen werden soll) unfehlbar einzureichen, indem auf spätere Eingaben in Gemäßheit hoher Ministerial-Berordnung keine Rücksicht genommen werden könnte.

Leipzig, den 1. August 1838.

D. Wilhelm Ferdinand Steinacker, d. J. Rector d. Univ.

Bekanntmachung,

die Einzahlung bei der Bankactien-Subscription betreffend.

Zur Erleichterung des Cassenschäfts bei der Bankactienzeichnung können die einzuzahlenden 25% (selbst für nur eine Actie) von den Subscribenten in Beuteln, welche, nach Durchsicht der Zahlung, an Ort und Stelle von denselben zu versiegeln sind, bewirkt werden. Solchen Falls wird, nach geschabener Verloosung, jeder Subscribent den übergebenen Beutel versiegelt zurück erhalten, um die zu leistende Anzahlung dagegen bewirken zu können.

Leipzig, den 30. Juli 1838.

Die Deputation des Rathes zur Bankactien- Zeichnung.

Die erste Dampfwagenfahrt nach Wurzen.

Die Zeitungen haben ihre Berichte über die vorgestrige Eröffnung der Eisenbahn nach Wurzen geliefert. Einiges — selbst auf die Gefahr hin, zu wiederholen — muß darüber auch in unserm Localblatte gesagt werden, welches die für Leipzig besonders wichtigen Tage herausheben soll. Daß die Leipziger, welche doch sonst genug der Dampfwagenfahrten gesehen haben, bei der in Frage stehenden eine nicht unbedeutende Theilnahme an den Tag legten, bewies schon das Zusammenströmen des Publicums theils in der Nähe unsers Bahnhofes, theils an den Seiten der Bahn in den nächsten Umgebungen der Stadt. Noch mehr äußerte sich diese Theilnahme durch den Zubrang zu der Fahrt selbst; Mancher konnte wohl nicht befriedigt werden, wenn schon gegen fünfhundert Personen sich auf den beiden ersten nach Wurzen abgehenden Wagenzügen befanden. Ein freudiger Zuruf begleitete die Abfahrenden. Rasch eilte zuerst die „Windsbraut“, an diesem Tage mit der sächsischen Nationalflagge geschmückt, durch die schon oft befahrenen Gefilde. Die gewöhnlichen Anhaltepunkte wurden an diesem Tage nicht berücksichtigt, weder bei Sommerfeld, noch bei Borsdorf, dem alten schon 1213 vorkommenden Orte. Die fröhliche Stimmung der Fahrenden wurde bei Verschiedenen nur augenblicklich durch die Erinnerung unterbrochen, daß jetzt wieder auf dem ersten Theile der Bahn ein dabei Angestellter, freilich durch seine eigene Schuld, verunglückt sei. Zu Besprechungen anderer Art gab bei der Fahrt durch den Nachernschen Durchsicht die Anlegung der Treppe Veranlassung, welche bekanntlich die bis jetzt nach Nachern hinaufführende Appareille ersetzen, allein auch zu den Schwierigkeiten dieses großartigen Baues mit gehört haben soll, dessen glückliche Vollendung mit zu den erfreulichsten Ereignissen in Bezug auf das gesammte Unternehmen sich darstellt. Das mochten auch fast alle Reisende fühlen, als sie den Zuruf der auf den Übergangsbrücken aufgestellten Arbeiter lebhaft erwiderten.

Bald hinter Nachern trat der Zug in ein kleines Gehölz, und nachdem man dasselbe verlassen, breitete sich vor den Blicken das schöne Muldenthal aus mit der Stadt Wurzen; jenseits des Flusses die Hügelreihen, welche den Bewohner der ebenen Gegend immer fesseln, wenn er auch anderwärts größere Berge und schönere Thäler gesehen hat. In der Ferne ragte der ehrwürdige Colmen hervor, auf dem in grauer Vorzeit die Fürsten unsers Vaterlandes mit ihren Vasallen rathschlagten und so vielleicht den Grund zur spätern sächsischen Verfassung Meißens legten. Diesseits der Mulde schweifte recht das Auge über lachende Felder und Wiesen und zuweilen konnte es einen Blick nach der herrlichen Gegend bei Grimma senden. Links traf dasselbe auf eine Reihe freundlicher Dörfer, unter ihnen Püchau und das der Bahn zunächst liegende Bennowitz, bei welchem der Damm zu der stattlichen Brücke über die Mulde beginnt, welche am 20. Decbr. 1830 eröffnet wurde und jetzt an der Eisenbahnbrücke eine würdig ihr zur Seite stehende Schwester erhielt. Wer erinnert sich nicht hier der Worte, welche bei der Einweihung der ersten Brücke ein erlauchtes Mitglied unsers Königshauses sprach: „Möge diese Brücke ein Symbol der Eintracht sein, welche das ganze Vaterland auch fernerhin mit einem gleichen Bande der Liebe umschlinge, so daß keine Hochfluth des Schicksals sie je zu zerstören vermöge.“ Wenden wir diese Worte auch auf die Brücke an, welche jetzt der Zug rasch passirte, um an ihrem Ende von einer Abtheilung der Wurzenner Communalgarde festlich empfangen zu werden. Noch ein festlicherer Empfang war den Ankommenden am Bahnhofe in Wurzen selbst bereitet, wohin sie nach einer ungefähr 43 Minuten dauernden Fahrt von Leipzig aus gelangten. Hier hoben sich Säulen, mit Laubgewinden geziert und die sächsischen Farben tragend, empor. Sie waren durch Guirlanden verbunden, unter denen jetzt der Zug hielt, begrüßt von der zweiten Abtheilung der Wurzenner Communalgarde mit ihrem Musikcorps, dem Musikcorps des hier garnisonirenden Schützenbataillons und dem Jubelrufe der zahlreich herbeige-

strömten Menge, in den sich die Schüsse aus den aufgestellten Böllern mischten. — Doch es ist Zeit, daß wir uns nach dem zweiten Wagenzuge umsehen. Kurz nachher, als die Windsbraut den Bahnhof verlassen, verkündeten den von ihrem Wagenzuge aus Zurückschauenden in der Ferne aufsteigende Dampfswolken, daß auch der zweite Wagenzug, geführt vom „Faust“, seine Fahrt angetreten habe. Bald verlor man aber diese Spuren aus dem Gesichte. Die auf dem Bahnhofe Wurzen zuerst Angekommenen späheten lange umsonst den treuen Gefährten, die sich dem Faust anvertraut hatten, entgegen. Nach langem Harren, das zuweilen durch die laut geäußerte Besorgniß irgend eines Unfalls unterbrochen wurde, entdeckte man endlich die Dampfswolken wieder aus dem Gehölze emporwirbelnd. Noch eine ziemliche Weile dauerte es, dann wälzte sich der Faust, bei seiner Trauer über das Spätkommen immer noch majestätisch genug, langsam heran. Welch' eine Bewandniß es mit seinem Dienste gerade an diesem Tage hatte, das mag der Faust denen verkünden, die ein Recht haben, ihn danach zu fragen. Gehört wohl — gesehen nicht — haben wir, daß auch auf der Rückfahrt die Windsbraut ihn unter ihre Flügel genommen. — Die später Ankommenden wurden in Wurzen auf gleiche festliche Weise wie die früher Erschienenen begrüßt, und Alles drängte sich nun nach der geschmackvoll angelegten Restauration des Herrn Deutch, um noch einigen materiellen Genüssen sich hinzugeben. Wenn vielleicht nicht Jeder in dieser Hinsicht so befriedigt wurde, als er es wünschte, so muß er es an diesem Tage billigerweise mit einem Zudrange von Menschen entschuldigen, welcher, trotz aller Voraussetzungen, nicht geahnet worden war. Dem Frohsinn und der Heiterkeit wurde indessen dadurch kein Abbruch gethan und vor Allen auch Sr. Maj. des geliebten Königs, der Stadt Wurzen u. in Loasten gedacht. Insbesondere that sich auch die Freude der Wurzenen in ungeheuchelter Weise kund. Wir selbst standen ein Mal nicht weit von zwei silberhaarigen Männern, die gegen einander auf rührende Weise ihre Freude aussprachen, noch vor ihrem Ende dieß Schauspiel gesehen zu haben und der Stadt Leipzig ehrend gedachten. — Die Rückfahrt begann unter gleichen Ehrenbezeugungen, wie sie den Ankommenden zu Theil geworden waren, und gleich wie man in Wurzen die Bauführenden, besonders den Oberingenieur auf mannigfache Weise ehrend erwähnte, so erscholl noch auf dem Bahnhofe Leipzig dem Führer der Windsbraut, Herrn Zimmermann, ein donnerndes Hoch! —

Ueber den Sparkochheerd des E. W. Röbling.

Wenn von den achtbarsten Männern, von Sachverständigen, selbst von den Behörden auch unserer Stadt, ein Gegenstand so dringend empfohlen wird, als der oben bezeichnete; so ist es nicht leicht, noch etwas Weiteres zu dessen Empfehlung zu sagen. Allein die Sache ist, besonders in unsern Zeiten, zu wichtig, als daß sie nicht noch ein Mal in diesem Blatte angeregt werden sollte. Auch liegt jetzt gerade für unsere Stadt eine besondere Veranlassung dazu vor. Der Erfinder des Sparkochheerdes, E. W. Röbling, war nämlich in diesen Tagen in Leipzig. Vor mehreren Jahren schon conditionirte er hier in mehren Buchdruckereien und etablirte sich später als Buch- und Steindruckler zu Mühlhausen. Erfahrungen in seiner Hauswirthschaft, mehre zufällige Ereignisse, als eine beim Kochen entstandene Feuergefahr u. dergl. m. gaben dem schlichten, aber sehr verständigen Manne Veranlassung zum Nachdenken über

die möglichste Sicherung vor Feuergefahr und zu erzielende Holzersparniß in der Hauswirthschaft. Das Resultat dieses Nachdenkens war die der öffentlichen Aufmerksamkeit jetzt empfohlene Erfindung, welche Röbling durch ein von ihm redigirtes gemeinnütziges Unterhaltungsblatt zuerst bekannt machte. Bald wurde — zum Hohne des Sprichwortes: der Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterlande — der Sparkochheerd in Röblings nächsten Umgebungen eingeführt; die Erfindung bewährte sich trefflich. — Die Behörden, wie oben bemerkt, nahmen sich derselben an, und Röbling hat jetzt eine kleine Tour gemacht, nicht sowohl aus eigentlicher Speculation — wenn schon dem Erfinder, dem thätigen Manne, dem Familienvater ein Gewinn für seine Mühe gewiß von Jedem gegönnt werden wird — als vielmehr aus der Absicht, seiner Erfindung auch anderwärts immer mehr Eingang zu verschaffen, seiner Erfindung, von deren Nützlichkeit er auf das Innigste überzeugt ist; eine Uebersetzung, welche alle, die den Sparkochheerd sahen und bereits angewandten, theilen. — Hat man in Leipzig ein Mal diese Uebersetzung — und wir hoffen, daß es bald geschehe — gewonnen, so wird man sich diese Erfindung bald aneignen und das Beispiel unserer Stadt hat schon so oft Einfluß auf die weitere Verbreitung des Zweckmäßigen gehabt, besonders in unserm Vaterlande. Das sieht Röbling gar wohl ein, und darum hat er, um Weitläufigkeiten abzuschneiden, beschlossen, Apparate, wenn die von der Behörde bereits bekannt gemachten Bedingungen erfüllt worden, durch zwei wackere Bürger, Hrn. Schlosserstr. Wilde und Hrn. Töpferstr. Daschiel, gleich hier anfertigen zu lassen. Bewährt sich ein solcher Apparat nicht, so kann jeder damit Unzufriedene ihn zurückgeben. Nun Einiges über die von Röbling erfundenen Sparkochheerde selbst, welche in drei Classen zerfallen:

Ein einfacher Heerd ist zum Aufstellen eines Topfes (jedoch auch zum Gebrauche bei kleinen Wäschen) geeignet und für jede einfache Haushaltung ausreichend. Vermittelt einer Vorrichtung ist es möglich, auch das kleinste Gefäß über das Feuer zu stellen. In Vergleich mit dem gewöhnlichen offenen Heerde wird dadurch, nach dem einstimmigen Urtheile Sachverständiger und nach gemachten Erfahrungen, eine jährliche Ersparniß von 4 bis 12 Thlrn. in jeder Haushaltung erzielt. Ein Heerd zweiter Classe mit kleinerem Wärmehalter — welcher jederzeit leicht vom Heerde getrennt werden kann — dient zum Aufsetzen mehrerer Töpfe, worin Speisen und Flüssigkeiten theils kochen, theils siedend heiß und warm erhalten werden. — Ein Heerd dritter Classe dient zum Aufsetzen vieler Kochgeschirre, worin Speisen und Flüssigkeiten theils kochen, theils siedend heiß und warm erhalten werden; zugleich wird dadurch die Heizung kleiner Küchen und Zimmer bezweckt. Eine Bratröhre läßt sich mit demselben leicht in Verbindung bringen. — Zur Heizung des Heerdes ist jedes Brennmaterial anwendbar, jedoch werden Stroh und leichtes Reifigholz nur zum Anbrennen benutzt. — In einfacher Gestalt bedarf der Heerd (circa 30 bis 50 Pfd. wiegend) zur Aufstellung etwa einen Quadratsfuß, in zweiter Gattung (circa 50 bis 80 Pfd. schwer) etwa 2½ Quadratsfuß und in dritter Classe (circa 2 bis 3 Ctr. von Gewicht) etwa 3 Fuß Breite und 4 Fuß Länge an Raum zur Aufstellung. Hauptbestandtheile desselben sind gebrannter Thon und Eisen.

Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, nun noch in diesem Blatte Einiges über die Versuche mitzutheilen, was in dem Allgem. Anz. der Deutschen d. J. Nr. 39 enthalten war:

Durch einen, vollkommene Glaubwürdigkeit verdienenden Sach-

verf
kan
gleich
die
Koch
Heer
Wä
und
Hau
einer
punc
2 P
bren
den
zu e
Men
Rück
Wä
dem
mach
im
46
wöh
nicht
30
man
beda
2 P
12
zu b
und
durf
späte
weite
halb
die
ohne
auf
da
Unte
Stu
bede
sich
das
schen
desse
auch
die
Wil
werf

verständigen (dem als tüchtigen Pharmaceuten und Chemiker bekannten Apotheker Weiß in Mühlhausen) wurden mehrfache vergleichende Versuche über den Holzverbrauch, den Zeitaufwand und die Nach- und Nebenwirkung der Feuerung in der Rößling'schen Kochvorrichtung und auf einem von drei Seiten eingeschlossenen Heerdefeuer angestellt. Die Versuche wurden bei 11 und 12 Grad Wärme der Luft und 8 Grad Wärme des Wassers unternommen und zur Feuerung gutes trockenes Buchenholz angewendet. Das Hauptergebnis war ungefähr Folgendes:

Beim ersten Versuche brauchte man, um 16 Pfd. Wasser in einem eisernen, 8 Pfd. 9 Loth schweren Kochgeschirr auf den Siedepunct (zum Kochen) zu bringen, beim Rößling'schen Kochherde nur 2 Pfd. 12 Loth Buchenholz und 4 Loth Reißholz (letzteres zum Anbrennen). — Auf dem andern Heerde dagegen bedurfte man, außer den 4 Loth Reißig, noch 4 Pfd. 14 Loth Holz, um gleichen Zweck zu erreichen. Ueberdem aber erlangte eine frisch aufgesetzte gleiche Menge kalten Wassers (ebenfalls von 8 Grad Wärme) auf dem Rückstände der Kohlen in der Rößling'schen Vorrichtung noch eine Wärme von 46 Grad, während sich der vergleichende Versuch auf dem Heerde wegen gänzlichen Verschwindens der Wärme unmöglich machte.

Bei einem zweiten Versuche gab sich kund, daß das Wasser im Rößling'schen Sparherde in 35 Minuten zum Kochen kam und 46 Minuten die Siedehitze beibehielt, während dasselbe auf dem gewöhnlichen Heerde erst nach 44 Minuten ins Kochen gerieth und nicht länger als 5 Minuten fortkochte. — Mit Zulage von 1 Pfd. 30 Loth Holz und Benugung der noch rückständigen Kohlen brachte man Wasser abermals zum Kochen und es kochte ohne weitem Holzbedarf 42 Minuten fort. Auf dem Heerde dagegen mußte man 2 Pfd. 20 Loth und später noch 24 Loth, also zusammen 3 Pfd. 12 Loth, Holz nachlegen, um Wasser zum zweiten Male zum Kochen zu bringen und es nur 30 Minuten lang im Kochen zu erhalten.

Bei einem dritten Versuche dauerte die Siedehitze 45 Minuten und das Wasser zeigte, ohne daß es des Nachlegens von Holz bedurfte, nach 38 Minuten 76 Grad Wärme; dann 45 Minuten später 72 Grad, nach abermaligen 45 Minuten 68 Grad und nach weitem 30 Minuten 62 Grad, so daß nach Verlauf von fast viertelhalb Stunden noch ein Wärmegrad des Wassers statt fand, der für die meisten Menschen viel zu hoch ist, um Speisen, die ihn zeigen, ohne Weiteres genießen zu können. — Einen vergleichenden Versuch auf dem Heerde konnte man diesem letzteren gar nicht entgegen stellen, da hier, wie jeder Hausfrau satfam bekannt ist, ohne ferneren Unterhalt der Feuerung, die Speisen oft schon nach einer halben Stunde nach dem Aufhören des Kochens, wenn anders nicht eine bedeutende Masse glühender Kohlen vorhanden ist, ganz kalt werden.

Auch die mit dem Sparherde verbundene Wärmepfanne zeigte sich recht vortheilhaft und brachte namentlich beim zweiten Versuche das Wasser von 8 Grad bis zu 42 Grad Wärme.

Diese in der That außerordentlichen Wirkungen des Rößling'schen Sparkochherdes werden einestheils durch die Zusammensetzung desselben aus die Wärme schlecht leitenden Stoffen, andernteils aber auch durch die äußerst zweckmäßige die Leitung der Feuerung, so wie die Vermehrung, Verminderung und Festhaltung der Hitze dem Willen des mit dem Kochen Beschäftigten möglichst vollständig unterwerfende Einrichtung hervorgebracht.

Wollte man die Holzersparnis, welche durch allgemeine Ein-

führung dieses Sparkochherdes bezweckt wird, auf ein Land mit einer Million Einwohner und nur zur Hälfte des jetzigen Bedarfs berechnen, so würde dieselbe, da man füglich annehmen kann, daß das Kochen der Speisen für zehn Personen jährlich im Durchschnitte zwei Klaftern, etwa zu 12 Thaler Werth, betrage, doch auf 100,000 Klaftern oder 600,000 Thaler steigen. Wie zeitgemäß daher diese Erfindung bei der von Jahr zu Jahr wachsenden allgemeinen Holznoth für Deutschland sei, welche Segnungen für die Staaten, welcher Gewinn für den Einzelnen, welche mächtige Beistauer besonders für die ärmere und dürftigere Volksclasse zur Erleichterung ihrer schweren und drückenden Bürde und zur Bewirkung eines froheren Lebensgenusses aus dem Bekanntwerden und der allgemeinen Einführung derselben hervorgehen müsse, sieht wohl Jeder von selbst ein!

Analekten zur Kirchen- und Sittengeschichte Leipzigs aus dem 16. und 17. Jahrhunderte.*)

Zu Ende des 16. Jahrhunderts quälte man sich in ganz Sachsen, namentlich aber auch in Leipzig, mit dem Kryptocalvinismus, und es gingen daraus höchst tragische Scenen hervor, Mord und Todtschlag, Aufruhr, Folter, Criminalgefängnis, wie es sich die jetzige Zeit kaum denken kann. Aber auch uns höchst komisch dünkende Auftritte fanden statt. So war z. B. am 21. Aug. 1591 ein neuer Knopf auf den Nicolathurm gesetzt worden. Bald darauf, am 25. Septbr., starb der Kurfürst Christian I., welcher den sogenannten heimlichen Calvinismus sehr begünstigt hätte, und der Administrator, Herzog Friedrich Wilhelm, als Vormund seiner nachgelassenen Prinzen, verordnete sogleich eine Visitation der Kirchen und Schulen, das calvinische Gift auszutreiben. Eine fürchterliche Reaction begann, und sie betraf auch — den bösen irrgläubigen Knopf der Nicolaiirche. Am 20. Novbr. 1592 wurde er auf Befehl der Visitatoren wieder herabgenommen „wegen etlicher Sachen, so die calvinischen Rathgeber und Rathsherrn des vorigen Jahres hineinlegen lassen.“ Bogels Annalen (unterm Jahre 1592) erzählen das Factum ebenfalls, allein berichten, daß man nach dem Abnehmen durchaus nichts Verdächtiges darin fand, und ihn daher am 18. Decbr. mit gutem christlichen Gemüthe wieder aufsetzen lassen. D. Urban Pierius, der Hofprediger in Dresden, hatte das Transsubstantiationsglöckchen abgeschafft, aber jetzt erhielten es die guten Leipziger zu ihrer großen Freude wieder und ließen es läuten bis 1786, wo es endlich der verehrte Rosenmüller zum Schweigen brachte.

Kurz vor seinem Tode hatte der Kurfürst Christian I. im August (1591) einen Convent zu Leipzig veranstaltet, wohin die Prediger von allen Orten her berufen wurden, ihre Anhänglichkeit an das, was die echten Lutheraner Calvinismus nannten, und hauptsächlich in Abschaffung des thörigen Exorcismus, des Transsubstantiationsglöckchens etc. bestand, mündlich und schriftlich kund zu thun. Auch M. Joh. Gundius, Superint. von Borna, erschien deshalb am 18. Aug., und unterschrieb, was ihm vorgelegt wurde, um nicht, was sonst zu fürchten stand, des Dienstes entsezt zu werden. Am nächsten Sonntage aber predigte er auch in solchem Geiste, daß die ganze Gemeinde aufstand, fortging und „den Wolf allein auf der Lanzel stehen ließ.“ Sechs Wochen darauf, am 26. Septbr., läuft ihm ein fetter Haase entgegen und in die Hände, daß er ihn tödten kann und braten läßt. Aber kaum hat er den ersten Bissen gegessen, so wird ihm übel, als ob er den stärksten Gift genossen hätte, und bald darauf starb er in großen Schmerzen, 46 Jahre alt. „Man sagt, der Haas sei vom Teufel besessen gewesen,“ setzt der damalige Berichterstatter hinzu, in dessen Kopfe der Teufel, wie damals in allen frommen Köpfen, seinen Spuck trieb, ob er schon im Exorcismus herangejagt werden sollte.

*) Nach Actenstücken. Mitgetheilt in Extensio in Meusels histor. liter. bibliogr. Magaz. Chemnitz, 1794, VIII, von S. 365 an.

Der calvinistische Sauertag war nun zwar durch jene Visitation nach Christians I. Tode glücklich beseitigt worden, aber die Gegner desselben hatten nun auch noch zu sorgen, daß er nicht irgend wo wieder heimlich zu gähren anfing, und der unschuldigste Mann konnte deshalb in Verlegenheit kommen. In Götting hatte Martin Möller, der erste Prediger daselbst (1606), eine Praxis Evangeliorum und eine Apologia herausgegeben, aber nicht darin — polemisiert. Er hielt es mehr mit dem wahren Christenthume der Liebe und Duldsamkeit und Verträglichkeit, als mit dem Streiten und Eisern. Ja, das Ding war aber verdächtig. Die theologische Facultät in Leipzig hatte deshalb am 15. Juli 1602 ein Bedenken über ihn und diese zwei Schriften abgefaßt, worin sie ihn zum — Calvinisten stempelte, denn des mündlichen Essens und Trinkens im Abendmahl hatte er nicht gedacht, sondern nur den Ausdruck genießen gebraucht; er bringe, hieß es weiter, das calvinische Gift den Leuten unter der Form frommer Seufzer und Gebete bei, und wenn er sage, daß er seufze und bete, so möge „ein christliches und vernünftiges Herz selber bedenken, ob nicht das Gott im Himmel spotten helfe.“ Di. „sectirischen Namen“ hatte Möller vermieden und sich deshalb in seiner Vertheidigung auf Christus und Paulus und Luther berufen, die es auch gethan hätten, aber solches machte „den bekümmerten Herzen der Facultät nicht unbillig ein Nachdenken, ob sich nicht Möllerus diesfalls mehr zur Calvinischen, als Lutherischen Seiten lenke.“

Bei Privatpersonen schritt, wenn sie des Calvinismus verdächtig oder geständig waren, Bußvermahnung oder Strafe von Seiten der Geistlichkeit nach dem Tode ein. So wurde z. B. 1636 der Buchhändler Clemens Schlich ohne Leichenpredigt begraben, „weil er sich im Artikel de Coena zu unserer Religion nicht hat bekennen wollen, ungeachtet sich Carpoz sehr viele Mühe gab und es ihm auch in einigen Puncten glückte.“ Statt der Sterbelieder wurden in solchem Falle Bußlieder gesungen, und höchstens gestattete man auf Verwenden — die halbe Schule.

In dem nämlichen Jahre 1636 kam die Witwe Barbara Scheffer gegen den Pfarrer Joachim Blötner klagbar beim Rathe ein, weil er sie „eine Zauberin und Teufelsbannerin“ geheißen habe. Der Beklagte berief sich „auf den bösen Wandel“ derselben; sie habe sich vor seinen Pferden gewaltsam vorübergedrängt, drei Mal sei dieß geschehen in einer Woche und eben so viel Mal seien die Pferde krank geworden; Barthel Gebhart habe sie auf einem Kreuzwege sitzen sehen mit bloßen Füßen und verhülltem Haupte, und so hege er, der Pastor, die Vermuthung, daß sie die Krankheit der Pferde verursache. Den Verlauf der Klage erzählt unsere Angabe nicht weiter; Klägerin starb aber im nächsten Jahre an der Pest, und recht richtig muß es mit ihr nicht gewesen sein, denn — man hielt ihr — keine Leichenpredigt.

Wenn schon ein Calvinist ohne — erux et lux begraben zu werden fürchten mußte, so kann man es sich leicht vorstellen, wie es einem todtten Nichtchristen erging. Am 7. März 1636 starb ein Jude im Brühl, zur Armee als Marktender gehörig. Ein solcher Todesfall mußte in Leipzig kaum je vorgekommen sein, denn der Rath ließ beim Superint. Joh. Höpner († 1645) anfragen, wo der Jude begraben werden solle, und der gute fromme Mann entschied mit christlicher Liebe: „Wo die Justificirten begraben werden.“ Indessen muß derselbe überhaupt ein tüchtiger Murrekopf gewesen sein, denn am 26. Januar 1641 denuncierte er beim Rathe wegen eines Schneiders, welcher „französische Pracht und Hoffarth für das Frauenzimmer von theurem Helgen und allerlei Hauptgeschmuck und andere neue Moden — zu feilem Kaufe auslasse, also, daß von Frauen und Jungfrauen ein großer Concursus, gleichsam eine Wallfahrt zu ihm angestellt werde.“ Er forderte den Rath zum Schlusse seiner Eingabe auf, gegen solche „Förderer und Fortpflanzer der vermaledeiten Keiderhoffarth mit exemplarischen Strafen einzuschreiten,“ die Geistlichkeit werde „das Ihrige auf der Kanzel auch thun.“ Letztere hatte in Corpore schon in einem Memorial am 7. Mai 1639 über die „neuen großen Fabelmügen, deren eine über 50 Thlr. kosten soll, über die Pfaffen(?)

Helgen und großen Zanken (Spigen?), da eine Elle etliche Thaler kosten soll,“ bittere Klage geführt.

Desters kam auch der Rath mit der Geistlichkeit selbst wegen des Strafsamtes in Conflict, dessen sich letztere in jener Zeit auf der Kanzel anmaßte. Dieses war besonders 1640 und 1642 der Fall. Ein Licentiat Weber hatte im erstern Jahre in sehr derben Ausdrücken gegen den Rath gepredigt und seine Collegen in Corpore vertheidigten ihn damit, daß der Rath nicht vorschreiben könne, was auf die Kanzel gehöre. Beide Theile beschuldigten sich gegenseitig. Der Rath warf dem Ministerium vor, „daß es auch gesünder habe,“ als letzteres ihm Verfündigung vorgeworfen und behauptet hatte, „solcher groben und ärgerlichen Sünden, um welcher Willen Gott öffentliche Landplagen schicke, könne ihm Niemand zehen.“ In dem andern genannten Jahre, 1642, war in der Vorstadt Feuer gewesen und der auch schon erwähnte Licentiat Carpoz behauptete in der nächsten Predigt, das dieß Folge der Sabbathschänderei sei; man habe die Rechnung nicht anders zu machen, als daß Gott nach seiner Drohung Jeremiaß XVII. ein Feuer unter den Thoren anzünden werde, so daß hernach die eingäscherten Häuser Wehe! Wehe! über die Regenten (d. h. hier der Rath) schreien werden, welche diese Sünde wohl hätten steuern können. Der Rath ließ ihn deshalb zur Rede setzen, und so entschuldigte er sich denn, daß sein Vae kein — imprecativum, sondern ein comminatorium gewesen sei. Man muß nur fein unterscheiden. Wir könnten noch Einiges von dieser Art mittheilen, aber es macht keine große Freude, solche Unduldsamkeit, Geistesbeschränkung, Rechthaberei und Zänkerey aus einer Zeit kennen zu lernen, welche der mit ihr nicht näher Vertraute wohl gar eine gute, fromme Zeit zu nennen pflegt. Ja, wenn es aufs Formenwesen ankommt, waren die Leute im Ganzen damals frömmere als jetzt, in der Sache aber stehen sie den Zeitgenossen nach. Denn wenn auch Manche vielleicht jetzt noch sich gern eben so unduldsam und rechthaberisch zeigen möchten, so fehlt ihnen doch, Gott sei dank, die Macht dazu, und damit ist schon viel gewonnen.

Zur Beherzigung.

Die königl. preussische Regierung zu Münster hat am 21. April folgendes Bekanntmachung erlassen: „Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Haltung der Kinder beim Schreiben und Zeichnen, so daß die rechte Schulter erhöht, die link. niedergedrückt wird, sehr leicht eine Abweichung des Rückgraths nach der rechten Seite hin zur Folge hat, auch auf die Brustorgane nachtheilig einwirkt. Es ist deshalb in den Schulen darauf zu sehen, daß die Kinder beim Schreiben und Zeichnen das Papier nicht schief, sondern gerade vor sich hinlegen, den rechten Ellenbogen möglichst der rechten Seite nähern und den Körper gerade halten. Die Herren Pfarrer und Schulinspectoren werden die Schullehrer hierauf aufmerksam machen, und bei ihrem Schulbesuche darauf achten, daß diese Vorschrift gehörig befolgt werde.“

Haubenlied im 17. Jahrhunderte.

Lieb' Dorel, die schon mehr erwähnte Herzogin von Liegnitz-Brieg, stattete ihre Hofjungfern, wenn sie sich ordentlich betragen hatten, reichlich aus, war auf ihrer Hochzeit gegenwärtig und dichtete ihnen am Ehrentage für dieselben gar lehrreiche Verselein. So übergab sie einst der Cordula Prittwiglerin, die sie sehr schätzte, nach der Trauung folgendes Liedlein, indem sie ihr zugleich eine köstliche Haube aufsetzte:

„Du bist nun eine Frauen worden,
Sei mir begüßt im Weibetorden
Nur Deinen Ehrentag mag's gepüren,
Das Häublein züchtig zu decken.
Und kommt der Feind der Senfmann
Und pocht an Deine Pforten an,
Zeuch Dir die Haube in's Gesicht
Und laß sie auch im Tode nicht.
In ihr, hiebst Du sie stocherlein,
Läßt Petrus Dich zum Himmel ein:
Denn solcher Kundschaft, solchen Betchen
Muß auch der Himmels-Pfortner weichen.
Dort wird Dein Gott im Freuden-Leden
Dir ewig grüne Kränzlein geben!“

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 3. August, auf vielfaches Verlangen: Dienstpflicht, Schauspiel in 5 Acten von Iffland. Kriegsrath Dallner — Herr Esclair — als vorletzte Gastrolle.



Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.

Personenfrequenz.

Von Leipzig.	Von Nachorn.	In Summa.	In Fahrten.
23. Juli 178 Pers.	212 Personen.	390 Personen.	6.
24. " 259 "	263 "	522 "	8.
25. " 190 "	164 "	384 "	6.
26. " 337 "	311 "	648 "	8.
27. " 149 "	153 "	302 "	6.
28. " 374 "	250 "	624 "	8.
29. " 1025 "	1003 "	2028 "	12.

2512 Pers. 2386 Personen. 4898 Personen. in 54 F.

Von Dresden.	Von der Weintraube.	In Summa.	In Fahrten.
23. Juli 688 Pers.	601 Personen.	1289 Personen.	10.
24. " 816 "	720 "	1536 "	10.
25. " 744 "	678 "	1422 "	10.
26. " 713 "	628 "	1341 "	10.
27. " 683 "	636 "	1319 "	10.
28. " 650 "	625 "	1275 "	10.
29. " 1513 "	1445 "	2958 "	12.

5807 Pers. 5333 Pers. 11140 Pers. in 72. F.

Anzeige. So eben erschien in der Schnuphase'schen Buchhandlung in Altenburg und ist durch alle Buchhandlungen in Leipzig von R. F. Köhler zu beziehen:

Sitten, Gebräuche, Trachten, Mundart, häusliche und landwirthschaftliche Einrichtungen der Altenburgischen Bauern.

3. gänzlich umgearbeitete Auflage

Von

Carl Fried. Sempel,

Kirchenrath und Pastor sen. zu Stinzhorn.

Mit einem Gedicht als Fürwort von dem Bauer und Anspanner J. Kresse im Dobraschütz an seine Stammgenossen.

Nebst 10 gruppierten col. Lithographien. gr. 8. br. 2 Thlr. —

Mit 10 schwarzen Lithographien 1 Thlr. 4 Gr.

Bei Wilhelm Derschaaft in Würzen ist erschienen und bei E. L. Frischke in Leipzig (alter Neumarkt Nr. 612) zu haben:

Die Dampfwagenfahrt

von

Leipzig bis Würzen.

Romantisch in vier Gedichten beschrieben und

allen Eisenbahnfreunden gewidmet.

Mit Kupfern. Preis 2 Gr.

Theoretisch-praktischer Unterricht in der deutschen Orthographie und Stylistik.

Ein Gelehrter, welcher schon seit einigen Jahren mehreren jungen Herren und Damen in der deutschen Orthographie, in schriftlichen Aufsätzen und im Briefstyle gründlichen Unterricht erteilt und sich dabei sehr angelegen sein läßt, dieses Studium den geehrten Theilnehmern so leicht und angenehm als möglich zu machen, erbiethet sich, noch Einige, so wohl in als außerhalb seiner Wohnung, darin zu unterrichten. Den weniger Bemittelten ist der Zutritt in so fern möglich, daß 2 bis 3 zugleich Unterricht erhalten. Näheres auf dem neuen Neumarkt Nr. 623 (der Eingang ist im Gewandgäßchen), in der 4. Etage links.

Portraitmaler Gundelfinger

empfehlte sich während seines hiesigen Aufenthalts dem geehrten Publicum mit Portraitmalen in Del in jedem von Miniatur bis Lebensgröße beliebigen Format, wobei er die vollkommene Aehnlichkeit eines jeden Gemäldes garantirt. Einige seiner Arbeiten sind in der Kunsthandlung des Herrn Pietro del Vecchio so wie in seiner Wohnung (3 Schwanen, 2. Etage) zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Empfehlung. Eine Partie echtfarbiger hell- und dunkelgrundiger **Kattune** in niedlichen Dessins à 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Gr. per Elle verlaufen

Bollmeyer & Comp.,
Markt, Stieglitzs Hof.

Empfehl. Seit 1824 schreibt deutlich ab, fertigt Briefe, Rechnungen, Contracte etc. billig, alter Neumarkt, neue Pforte Nr. 659, G. Frenzel zu jeder Zeit.

Etablissement. Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich Freitag, den 3. August, unter der Firma:

Eduard Heinicke

eine

Ausschnitt- und Mode-Waaren-Handlung

auf hiesigem Plage eröffne.

Ich ersuche ein geehrtes Publicum mich mit gutigem Vertrauen zu beehren, welches zu erhalten mein ganzes Bestreben sein wird. Hochachtungsvoll

Eduard Heinicke,

Petersstraße, in Herrn Schletters Hause, dem Hotel de Baviere schrägüber.

Anzeige. Hauben werden gut und schnell gewaschen und in neue Façon ersetzt, so wie auch Hüte verändert und modernisirt im Puzgewölbe in der Tuchhalle, bei

Sophie Schramm, geb. Schöne.

Anzeige. Da bei dem Nachweisungs-Comptoir von Ludw. Caspar, Reichstraße Nr. 507, mehre Nachfragen wegen kleine und Mittellogis (zu 60, 100, 120, 130 Thlr. u. s. w.) täglich eingehen, so empfiehlt sich dasselbe den resp. Hausbesitzern in der Stadt sowohl, als in den Vorstädten ihre gefälligen Anzeigen an dasselbe gelangen zu lassen.

Die Lotterie-Haupt-Collection

von

C. D. Löscher am Markte

empfehlte $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Kaufstöße 3e Classe 14r Landeslotterie, deren Ziehung am 6. August statt findet.

Bekanntmachung. Allen meinen Bekannten und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit an, daß ich nicht mehr auf dem Erdelmarkt, sondern auf dem Brühle, in dem Gewölbe Nr. 359, der grünen Tanne gegenüber, stehe und getragene Kleidungsstücke aller Art kaufe und verkaufe.

Leipzig, den 31. Juli 1838.

J. E. Hamann.

Verkauf. Dresdener Knackwürstchen, à Stück 6 Pf., erhielt heute

Dorothea Weise, Grimm. Gasse Nr. 592.


Verkauf. Eine Partie der feinsten engl. Rasir-Messer, welche wir besonders billig zu kaufen Gelegenheit fanden und für deren Güte wir garantiren, empfehlen zu äußerst niedrigen Preisen

Albert Wahl & Comp.,
am Markte, Thomasgäßchen.

Verkauf. Eine bedeutende Partie Kattun-Kleider, von 4 bis 15 Ellen, verkaufen billig, um damit zu räumen,

Bollmeyer & Comp.

Verkauf. Spitzengrund in Stücken und Streifen, engl. Spitzen, à 20 Ellen à Thlr. bis 1 Thlr., Strümpfe, glatt und durchbrochen von 4 bis 12 Gr., Manschetten, Kragen, Hemden, Cravaten, Handschuhe in Tricot, Leder und Seide von 2 bis 12 Gr., Blumen und Schürzchen für Kinder und Mehres zu ganz billigen Preisen im Halle'schen Pfortchen Nr. 441, 1ste Etage.

 **Leipziger Indigo:** Glanzwische, mehrjährig nur von mir gefertigt, den reinsten Thran enthaltend, daher dem Leder durchaus nicht nachtheilig, im tiefen Schwarz schön und leicht blank machend, verkaufe ich in rothen Schachteln mit meinem Namensstempel versehen zu 6 pf und 1 gr., auch ohne Schachteln (in Gefäßen) bei ganzen Pfunden, à 5 gr. Händler erhalten ansehnlichen Rabatt. F. Mettau, am Nicolaiskirchhofe.

Fetthammel: Verkauf.

Mittwoch, den 8. August, Nachmittags 2 Uhr sollen 130 Stück fette Stallhammel, ganz gesund und von seltener Güte und Gewicht, in einzelnen Partien an den Bestbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Das Vieh kann täglich in Augenschein genommen werden. Rittergut Zöberitz bei Halle, den 28. Juli 1838. Böther.

Verkauf. Auf dem Rittergute zu Nachern stehen 15 Stück starke fette Ochsen zum Verkaufe.

Zu verkaufen ist ein Haus auf der Ulrichsgasse, für jeden Handwerker passend. Das Nähere bei Schellbach, Friedrichstraße Nr. 1 (1368), 1 Treppe hoch.

Zu verkaufen stehen 2 gut gehaltene große Waschwannen am Rosßplatz Nr. 906.

Zu verkaufen stehen in der Petersstraße Nr. 75, hinten im Hofe 2 Treppen, 1 kleiner Kleiderschrank, Waschtisch, Sopha, Brotschrank, ein Rußbaum 12 Zoll stark, 2½ Ellen lang.

Neueste Stickmuster

empfangen in reichhaltigster Auswahl

Niedel & Börsisch, Markt Nr. 175.

Bollmeyer & Comp.,

am Markte, Stieglitzs Hof,

empfangen aufs Neue eine reichhaltige Auswahl Mouffeline de laine und verkaufen die Robe von 18 Ellen zu 4½ bis 7 Thlr.

* Etwas ganz Neues in Klingelzügen *
empfehlen Carl Börnig, Grimm. Gasse Nr. 6.

Pariser Cravaten und Shlipse,

so wie Regen- und Sonnenschirme und Knicker empfing und verkauft zu billigen Preisen

N. F. Schmidt, Grimma'sche Gasse Nr. 9.

Den Herren Studirenden

empfehle ich etwas ganz Neues von Pfeifenköpfen zur gefälligen Ansicht.

Ferd. Schwarz,
Markt Nr. 337, neben der alten Waage.

Rindsmarkpomade mit China,

vorzügliches Mittel zur Beförderung und Erhaltung des Haarwuchses, in Töpfen zu 4 und 8 Gr., empfiehlt

Ferd. Schwarz, Markt 337, neben d. alt. Waage.

Auszuweisen sind 20,000 Thlr. in unzertrennter Summe gegen hypothekarische Sicherheit durch
Leipzig, den 29. Juli 1838. Dr. Brox.

Gesucht werden gegen erste Hypothek 350 Thlr. und 800 Thlr. durch Bacc. jur. Friedrich Krüger, Brühl Nr. 419.

Capitalgesuch. 650 Thaler preuß. Courant zu erster und alleiniger Hypothek auf ein Landgrundstück in der Nähe Leipzigs, so wie 1500 Thaler ebenfalls zu erster und alleiniger Hypothek werden zu erborgen gesucht. (Unterhändler werden durchaus verboten.) Näheres in Reichels Garten, Theersings Haus, 3. Etage.

Gesuch. Ein rechtlicher Mann, welcher in einem Geschäfte angestellt ist, auch mehrere hundert Thaler Vermögen besitzt, die er aber jetzt besonderer Umstände halber nicht kündigen kann, wünscht ein kleines Capital von 50 Thln. auf ein Jahr aufzunehmen. Suchender wendet sich an diejenigen edel denkenden Menschenfreunde, welche so gern bereit und Freude darin finden, ihren Nebenmenschen beizustehen. Dem sich hierzu bereitfindenden Herr. Darleiber verspricht Suchender das Capital nebst genügenden Zinsen unter Versicherung in einem Jahre mit dem größten Danke zurückzahlen. Hierfür Rücksicht nehmende wollen die Güte haben und ihre werthe Adresse unter der Chiffre M. N. O. in der Expedition dieses Blattes gefälligst niederlegen.

Zu kaufen gesucht wird eine Waschkrolle in Nr. 371, im Hofe, 1 Treppe.

Kupferdrucker-Lappen werden fortwährend gekauft von Breitkopf & Härtel.

Gesuch. Für eine auswärtige Cigarrenfabrik wird ein Meister gesucht, der sich durch genügende Atteste über seine Sachkenntnis und sittliches Betragen ausweisen kann. Schriftliche Anerbietungen sind in der Expedition d. Bl. unter der Chiffre R. B. abzugeben.

Gesucht wird ein Marqueur, welcher sogleich antreten kann; in der Reichsstraße zu erfragen beim Hausmanne Nr. 605.

Gesucht wird ein Marqueur, der gut Billard spielt, aber auch mit Pferden umzugehen weiß. Das Nähere im Goldhahnsgäßchen Nr. 552, bei Löscher.

Gesucht wird sogleich ein Hausknecht und ein Marqueur. Näheres ertheilt Frau Nierke, Burgstraße, Bosen's Haus.

Gesuch. Ein junger kräftiger Bursche, welcher sich keiner Arbeit scheut, und Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann, wird für eine hiesige Handlung gesucht und kann sich sofort melden bei E. C. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Gesuch. Auf dem Waltherschen Kaffeehause in Lindenau kann ein mit guten Zeugnissen versehener Bursche von 15—18 Jahren sofort ein Unterkommen finden.

Gesuch. In der Spinnerei zu Pfaffendorf können einige 14- bis 15-jährige Mädchen Beschäftigung erhalten.

Gesucht wird Krankheits halber ein reinliches und ordentliches Kindermädchen zum sofortigen Antritte auf der Holzg. Nr. 1389.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, welches sogleich antreten kann, auf dem Eselsplatz Nr. 692.

Gesuch. Ein unverheiratheter Mann 28 Jahre alt, sucht einen Dienst als Markthelfer, Bedienter oder Kutscher, selbiger kann auf das Beste empfohlen werden. Das Nähere bei dem Hausmanne in der Reichsstraße Nr. 546/47.

Gesuch. Ein Mann sucht als Hausmann ein Unterkommen; derselbe ist ein Tischler. Hierfür Reflectirende bittet er Adresse unter W. S. in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Gesuch. Ein solides Mädchen sucht sogleich oder zu Michaeli einen Dienst für Jungemagd, am Liebsten auswärtig; sie kann im Nähen, Platten und andern häuslichen Arbeiten gut bestehen und auch die besten Empfehlungen aufweisen. Zu erfragen neben dem Wintergarten, Langens Haus, Nr. 1222b, 2 Treppen.

Gesucht wird ein Stübchen ohne Meubles, zu Michaeli zu beziehen. Gefällige Anerbietungen erbittet man sich unter Adresse S. S. in der Expedition dieses Blattes.

Zu mietben gesucht wird von einem reellen pünctlich zahlenden Abmieter zu Michaeli ein kleines Logis von Stube, Kammer und Küche. Schriftliche Adressen bittet man gefälligst vor dem Hinterthore, neuer Anbau, im Hause des Herrn Wille erste Etage abgeben zu lassen.

Zu mietben gesucht werden zwei anständig meublierte Stuben nebst Schlafgemach, sofort zu beziehen. Anerbietungen bittet man unter Adresse M. Z. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Vermiethung. Für nächste und folgende Messen ist in guter Meslage ein Zimmer und Cabinet vorn heraus 1. Etage zu vermieten. Nähere Nachweisung beim Hausmanne daselbst in Nr. 589.

Vermiethung. Ein kleines Familienlogis vorn heraus ist von Michaeli an an stille zahlbare Leute zu vermieten. Zu erfragen Nr. 1157, 2 Treppen, auf der Gerbergasse.

Vermiethung. Eine Stube mit Alkoven und Mobilien, auf die Promenade, ist von Michaeli an an ledige Herren zu vermieten. Zu erfragen am Rosplage Nr. 936, 3 Treppen.

Vermiethung. Ein Parterrelocal ist zu vermieten auf dem neuen Neumarkte Nr. 642.

Vermiethung. Eine Niederlage im Hofe, desgleichen ein großer Keller sind zu vermieten auf dem neuen Neumarkte Nr. 642.

Vermiethung. Eine helle geräumige Stube und helle Kammer mit kleinem Vorsaale und Kamin, unter besonderm Verschlusse, mit Zubehör ist zu vermieten. Auch kann eine zweite Stube dazu, wenn es gewünscht wird, abgegeben werden in der Nicolaisstraße Nr. 752, 3. Etage.

Vermiethung. In Nr. 11 ist eine Niederlage zu vermieten und hat man sich 3 Treppen bei Herrn Schneidermeister Erdmenger zu melden.

Vermiethung. Eine Stube, 2 Kammern nebst Holzbehältniß, Küche und Keller. Zu erfragen Peterskirchhof Nr. 53, 4 Tr.

Vermiethung. Im neuen Anbaue vor dem Grimma'schen Thore ist ein Parterrelocal, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Holzgelass, zu Michaeli zu vermieten. Nähere Auskunft wird Herr Restaurateur Weise zu ertheilen die Güte haben.

* Auf der Johannisgasse Nr. 1271, 2 Treppen, vorn heraus, sind einige Schlafstellen für solide ledige Herren offen.

* Zwei Stuben vorn heraus, die Aussicht nach der Promenade, sind für ledige Herren zu Michaeli zu beziehen am neuen Kirchhofe Nr. 300, 3. Etage.

Zu vermieten ist von Michaeli 38 an eine sehr freundliche neugebaute Stube, vorn heraus, in der 4. Etage, nebst Alkoven, Küche und Zubehör, in der Burgstraße Nr. 144, und bei dem Hausmanne daselbst das Nähere zu erfahren.

Zu vermieten ist für einen einzelnen Herrn von jetzt an oder zu Michaeli eine Stube nebst Schlafbehältniß an der Promenade für das ganze Jahr. Näheres Nr. 263 parterre.

Zu vermieten ist auf dem Ransstädter Steinwege in Nr. 1031, vier Treppen hoch, im Vordergebäude ein kleines Familienlogis für den Preis von 36 Thlr.; dasselbe kann zu Michaeli dieses Jahres bezogen werden. Auskunft darüber ertheilt der Besitzer.

Zu vermieten ist sogleich ein freundliches Stübchen ohne Meubles in der Petersstraße Nr. 71 bei J. Waldvogel.

Zu vermieten ist eine Stube an eine einzelne Person. Zu erfragen in der Ulrichsstraße Nr. 975, bei Herr Carl Lehnert.

Zu vermieten ist im Thomaskirchhof Nr. 187, 3 Treppen vorn heraus, eine Stube mit Alkoven von Michaeli an ledige Herren und parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist zu Michaeli an eine stille, pünctlich zahlende Familie in der Petersvorstadt ein Logis im Preise von 40 Thln. Näheres zu erfragen auf dem alten Neumarkte Nr. 613 parterre.

Zu vermieten ist eine große 2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör nebst einem Stück Garten in angenehmer Lage; ferner Stube und Alkoven für einen einzelnen Herrn, in der Fleischergasse, zu 36 Thlr. durch E. G. W. Hamger, Nr. 854.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß morgen, Freitag den 3. August, auf dem Teiche der großen Funkenburg das Fischereifischen gehalten wird. Die Fischerinnung zu Leipzig.

Concert im Garten des Hotel de Prusse

heute, Donnerstag den 2. August.

Duverture zu „Prometheus“ von Beethoven; Introd. aus der Op. „W. Tell“ von Rossini; „Mein schönster Tag in Baden“, Walzer von J. Strauß; Duv. zu d. Op. „La Violette“ von Caraffa; Finale II. a. d. Op. Lestocq v. Ueber; Duv. zu der Op. Guise v. G. Onslow (neu); Marsch zu „Egmont“ von Beethoven; „Ruf zur Freude“, Walzer von Stegmeyer; Duv. zu d. Op. „der Vampyr“ v. Marschner; Arie aus „Don Juan“ v. Mozart; Finale II. aus „Robert der Teufel“ v. Meyerbeer; Duv. über akademische Lieder v. Fr. Schneider; „die Rosenden“, Walzer von J. Lanner (neu); Soldatenchor aus d. Op. „die Hugonotten“ v. Meyerbeer; „Immortellen“, Walzer v. E. Bendl; schottischer Walzer v. G. Meyer.

Das vereinigte Stadtmusikchor.

Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß bei ungünstiger Witterung im Saale wegen eines Baues kein Concert statt finden kann.

Concert

im Locale des Herrn Bonrand,
am Eingange des Rosenthales,

morgen, Freitag d. 3. August.

Es ladet zu dessen Besuche ein musikliebendes Publicum ergebenst ein das vereinigte Stadtmusikchor.

Zu einem

Prämien-Scheibenschießen

Sonntag, den 5. August, ladet ich ein schießlustiges Publicum hierdurch ergebenst ein, wobei ich mit warmen und kalten Speisen und Getränken bestens bedienen werde. Ritter in Meusdorf. Auskunft über Eintheilung der Prämien wird Petersstraße Nr. 71 ertheilt im Materialgewölbe.

Einladung.

Morgen, den 3. August, früh 9 Uhr ladet zu Speckkuchen nebst einem feinen Glase böbiger Lagerbier ergebenst ein J. G. Mann im Salzgäßchen.

Einladung.

Heut Concert, wobei ich mit warmem Abendessen bestens bedienen werde und um gütigen Besuch bitte. A. B. Schmidt, Petersschießgraben.

Lützschener Bierniederlage.

Morgen früh, den 3. August, zu Speckkuchen nebst einem Glase feinen Lützschener Märzbieres ladet ergebenst ein J. G. Humpsh.

Heute und alle Tage zu neuen Kartoffeln und Häringen neues Brot. Schulze in Stötteritz.

Einladung. Heute früh 9 Uhr ladet zu Speck- und Kirschkuchen ergebenst ein Butter, neuer Neumarkt.

Heute Concert im Petersschießgraben.

Julius Kopisch.

Ergebenste Anzeige. Morgen, den 3. August, früh 4 1/2 Uhr zu dem beliebten Spektuchen. Dabei kann ich mit dem echten Böttger'schen Märzlagerbier aufwarten, dem an Güte nichts zu wünschen fehlt. Das richtige Seidel 1 Gr. 3 Pf. Es bittet um gütigen Besuch
E. G. Kofmehl im Heilbrunnen.

Einladung. Morgen, Freitag, früh 8 Uhr giebt es Spektuchen im Preußergäßchen bei
E. Spargen.

Einladung. Zum Schlachtfeste heute, den 2. August, ladet erabdenst ein
August Sorge.

* * * Heute früh 9 Uhr ladet zu Spektuchen erabdenst ein
S. S. Lehnert, Fleischergasse, rother Krebs.

Verloren wurde Montags Abends nach 9 Uhr von der Petersstraße bis in die Hainstraße eine seidene Weste. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung Petersstraße Nr. 28 in der Böttcherwerkstatt abzugeben.

Verloren wurde am 1. August von der Nicolaistraße bis in die Hainstraße ein kleiner weißer Stein in Form eines Herzes in Papier eingewickelt. Wer selbigen gefunden, erhält 1 Thaler Belohnung im Elephanten, 1 Treppe hoch.

Abhanden gekommen ist seit 3 Wochen eine silberne Schnupstabsdose mit 4 Löwentlauen. Man bittet um Zurückgabe derselben an Stangel, Nr. 226, 3 Treppen.

Chorzettel vom 1. August.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Dr. Cand. Krause, v. Persiau, unbestimmt. Dr. Rfm. Dewang und Dr. Cand. Schwarzloos, v. Breslau, im Weinsasse.
Auf der Dresd. Diligence: Hr. Baron v. Karisch, v. Elsterwerda, v. d. Halle'sches Thor.

Dr. Stadtrath Jädicke, nebst Familie, v. Dresden, im Hotel de Saxe.
Dr. Musiklehrer Pöschel, v. Dresden, unbest., Dr. v. Barentin, nebst Familie, v. Witau, im H. de Saxe. Dr. Prof. D. Friedländer, v. Dorpat, unbestimmt.

Kanstädter Thor.

Mad. Arnold, v. Berlin, Dr. Pöschel, v. Weimar, u. Dr. Rfm. Ehardt, v. Erfurt, im Hotel de Pologne.
Mad. Herrmann, v. Erfurt, bei Freyberg.
Dr. Amtsassessor Westphal, v. Pamelin, im Hotel de Saxe.

Petersches Thor.

Mad. Köhler, v. Eisenberg, im Karofen. Dr. Postcomp. Popp, v. Schleiz, bei Popp. Dr. D. Thierfelder, von Meissen, bei Schröder.
Dr. Rfm. Röttner, v. Magdeburg, im gr. Schilde.

Hospitalthor.

Auf der Dresdener Eilpost, um 7 Uhr: Dr. Salszkowski, v. Lemberg, in St. Berlin, u. Dr. Professor Raimann, von Reversdorf, in der Thomasschule.

Mad. Weiske, v. Wöhra, bei Schreier. Dr. Präsid. Freih. v. Nordin u. Dr. Staatssecretar Dankwardt, v. Stockholm, im H. de Saxe.
Dr. Rfm. Schumh, v. hier, v. Chemnitz zurück.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Nach-Eilpost: Dr. Custos. Adj. Mattereder, v. Wien, im H. de Russie, u. Dr. Pöschel, v. Dresden, im Schilde.
Die Frankfurter Diligence.
Dr. Superrat. Ahmann, v. Magdeburg, pass. durch.

Halle'sches Thor.

Dr. D. Philipp u. Dr. Stadtger.-Referend. Schmedding, von Berlin, unbestimmt u. pass. durch.

Kanstädter Thor.

Auf der Merseburger Post, 4 1/2 Uhr: Dem. Sattler, von Dresden, in Nr. 88.

Hospitalthor.

Auf der Chemnitzer Eilpost, 18 Uhr: Dr. Rfm. Crusius, v. hier, von Chemnitz zurück.

Auf der Grimma'schen Journalliere, 4 1/2 Uhr: Dem. Bierell, v. hier, v. Grimma zurück, u. Dr. Rfm. Koch, v. Grimma, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor.

Auf der Röhrener Post, um 11 Uhr: Dr. Commis Bünger, v. Burg, unbest.

Den Führern der Locomotive Windesbraut am 31. Juli früh 9 Uhr nach Würzen und Mittags halb 1 Uhr nach Leipzig
Eins, Zwei, Drei Hurra!

Den 1. August 1838.

von den Reisenden.

An —

Entflohen ist der Schmerz, der fälschlich mich getroffen.
Mein Glückstern wärmt, als Sonne, meine Brust;
Mein Herz erquickt sich an dem freudigen Hoffen,
Ach schon des reinsten Glücks mit bewußt,
Will ich geloben Dir, im ewigen Walten,
Was Glaube, Lieb' und Hoffnung lehrt zu halten:

!!!

Poetisch-romantische Anfrage!

Fürchten sich die versprochenen anonymen Gedichte etwa vor den immer noch frischen Johannisbeeren? Trampel.

Warum wird den Laien, die die Concerte besuchen, nicht auch ein Genuß durch Aufführung eines Vorpouris zu Theil. Da, wie man aus den im Tageblatte so oft angezeigten Werken berühmter Meister ersehen kann, Kunstkenner hinänglich befriedigt werden. Freilich dürften diese Modernisten nicht so erst als vorigen Sommer dem Publicum vorgetragen werden.

Meine Nicht-Kunstkenner.

* Ist Braun-Wein, außer durch Wurst und Humme, nicht auch durch sein Del berühmt?

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Dr. Partic. Chadwell, Collinson u. Salwin, nebst Fam., v. England, im H. de Pologne. Mad. Reinhardt, Dem. Scholler, Dem. Gahn. Warschneid u. Altner, Dr. Rfm. Hornikel, nebst Familie, Dr. Stud. Koss u. Dr. Commis vadenicht, v. hier, v. Dresden zurück. Mad. Faulwasser, v. Döblich, in St. Hamburg. Dr. Schlosspred. Bener, nebst Familie, von Dobrilugk, und Hr. Kammerhr. v. Wittig, von Meissen, unbestimmt.

Auf der Dresdener Eilpost: Dr. Rfm. Meyer, Dr. Adv. Jäger und Olles Went u. Britis, v. hier, v. Dresden zur., Dr. Graf Gröder, v. Berlin, unbestimmt.

Dr. D. Wittig, v. hier, v. Dresden zurück.

Halle'sches Thor.

Dr. Rfm. Nisch, v. Colmar, unbestimmt.

Kanstädter Thor.

Auf der Frankfurter Eilpost, um 3 Uhr: Dr. Stud. Füllgraf, v. hier, v. Kösen zurück, Dr. Rfm. Wehde, v. Ebersfeld, im Hotel de Saxe.
Dr. Fortins. Dopples, v. Lausanne, im Hotel de Saxe. Dr. Buchhändler Voigt u. Dr. Stud. v. d. Lippe, v. h., v. Naumburg zur.

Auf der Röhrener Post, 4 1/2 Uhr: Dr. Fortschreiber Teuerkauf, von Seesen, unbestimmt.

Petersches Thor.

Dr. Rfm. Leopold, nebst Geschwister, v. Plauen, bei Weisner.

Hospitalthor.

Se. Excellenz der Geh. Staats- u. Kriegsminister Dr. Gener. v. Rauch, v. Berlin, pass. durch.
Dr. Weisgerbermstr. Gänther, v. hier, v. Waldenburg zurück.

Bahnhof.

Erste Fahrt von gestern, Nachm., um 12 Uhr: Dr. Rfm. Strom, von Dresden, im H. de Russie, Dr. Kohgerbermstr. Leitholdt, v. Strehla, u. Dr. Conditor Chevalier, v. Eilenburg, unbest., Dr. D. Schmalz, v. Pillnig, bei Schütz.

Zweite Fahrt, Abends 7 Uhr: Dr. Bürgermstr. Bärwinkel, v. Torgau, bei Bärwinkel.

Erste Fahrt von heute: Dr. Lehrer Lietig, nebst Tochter, v. hier, von Wermsdorf zurück.

Druck und Verlag von E. Polz.